

19. Mai 2012 | Von Manuel Stangorra

Auf der Bühne fliegen die Rosen

Kunstfreunde Bensheim – Lebendiger Liederabend mit zwei Sängern plus Pianistin

BENSHEIM.

Erfreulich an diesem Liederabend im Parktheater war die Tatsache, dass die für die plötzlich erkrankte Hanna-Elisabeth Müller eingesprungene Sopranistin Sabine Goetz ihre Sache fabelhaft erledigte – und das, obwohl sie erst einen Tag zuvor zugesagt hatte. Natürlich gab es deswegen kleine Veränderungen im Ablauf, was aber nicht störte: Beispielsweise erklangen zunächst sechs Lieder von Robert Schumann anstelle der fünf vorgesehenen Schubert-Lieder. Doch der große Zyklus – eine Auswahl aus Hugo Wolfs Italienischem Liederbuch – blieb erhalten. Hier brillierten Sabine Goetz und der aus Bensheim stammende Bass-Bariton Konstantin Wolff.

Hugo Wolfs Zyklus ist einer der bedeutendsten des 19. Jahrhunderts – ein Werk von zugleich bestechender Schärfe und Anmut. Die Künstler hatten eine eigene Anordnung aus Liedern des ersten und zweiten Teils zusammengestellt, so dass sich eine ganz eigene Dramaturgie entwickelte; Sabine Goetz und Konstantin Wolff reicherten sie mit szenischen Einsprengeln zur Erbauung des Publikums an.

Zartes Kolorit der vorwiegend an Barockmusik geschulten Stimme von Sabine Goetz zeichnete das erste Lied „Auch kleine Dinge können uns entzücken“ aus. Ihre lichte, schön klingende, nicht allzu große Stimme wurde den verhalteneren Liedern vollends gerecht. Konstantin Wolff nahm seine Partie jovialer und pries die Geschenke des Schöpfers in „Gesegnet sei, durch den die Welt entstand“. Wolffs Timbre ist warm, und er verleiht dem Text angemessenes Gewicht. So hatte er bereits in den Schubert-Liedern „Fahrt zum Hades“ und „Nachtstück“ reüssiert.

Zuweilen ging es auch schon einmal neckisch zu. In „Wie lange schon war immer mein Verlangen“ mutierte der Geliebte zum Objekt eines Anwurfs: „Schweig einmal still, du garst'ger Schwätzer dort!“, heiß es aus dem Mund der Frau. Er kontert: „O wüsstest du, wie viel ich deinetwegen, Du falsche Renegatin, litt.“

So schaukelte sich die Emotion auf im Parktheater, gepflückte Rosen etwa, die auf der Bühne standen, wurden eiligst fortgeworfen. Das Publikum mochte es gern.

Entscheidenden Anteil an dieser furiosen Zwiesprache hatte die Pianistin Juliane Ruf, die auf eine exquisite Ausbildung und hohe Auszeichnungen verweisen kann. Durchweg konnte die selbstbewusste Klavierspielerin an diesem Abend das musikalische Geschehen mitlenken: mit präzisiertem Anschlag, feiner Pedaltechnik und intelligenten Phrasierungen sowie überzeugender dynamischer Gestaltung.

Quelle: Darmstädter Echo vom 19.5.2012

